



Information für die Presse

anlässlich der Pressekonferenz der Arbeitsgemeinschaft Zulieferindustrie am 7. April 2014 auf der Hannover Messe Industrie

Hannover, 7. April 2014. Die in der Arbeitsgemeinschaft der Deutschen Zulieferindustrie – ArGeZ – organisierten Industriebranchen haben im vergangenen Jahr einen Umsatz von 215,1 Milliarden € erzielt, das entspricht einem Rückgang um 2,1%. Dabei war die Menge der für die Abnehmerbranchen produzierten Teile und Produkte gegenüber dem Vorjahr stabil, allerdings wurden Preisreduzierungen bei den Vormaterialien an die Kunden weitergegeben. Besonders rückläufig waren die Preise der börsennotierten Produkte. Die Mitarbeiterzahl wurde gegenüber dem Vorjahr nochmals um ca. 6.000 Festanstellungen erhöht. Das Exportgeschäft gewinnt immer mehr an Bedeutung, im Durchschnitt der sechs ArGeZ-Branchen legte die Exportquote um 1% zu, wobei insbesondere Regionen außerhalb der Euro-Zone das Wachstum gestützt haben. Daher ist für die Unternehmen besonders wichtig, dass ihre Energiekosten auch international wettbewerbsfähig sind.

Obwohl die ArGeZ-Mitgliedsunternehmen schwerpunktmäßig dieselben Branchen beliefern, ist die konjunkturelle Entwicklung heterogen. Das liegt zum Teil an Witterungseinflüssen etwa bei den Reifenherstellern oder auch an unterschiedlichen Kundensegmenten wie Premium-Fahrzeugbau gegenüber Klein- und Mittelklasse-Pkw. Zudem stehen die Produkte, Verfahren und Werkstoffe zum Teil im Substitutions-Wettbewerb, der sich durch das Mega-Thema Leichtbau weiter verschärft (Stahl, Aluminium, Karbon, Kunststoff, Textil).

Im März 2014 hat sich die Stimmung in den ArGeZ-Branchen gegenüber dem Vormonat nicht weiter verbessert. Zwar wurde die aktuelle Geschäftslage nochmals positiver gesehen, der Blick in die Zukunft ist allerdings wieder leicht eingetrübt, wohl auch weil für einige Branchen deutliche Mehrbelastungen aus der von der EU beeinflussten EEG-Reform drohen. Ein weiterer Grund für die im März eingetrübten Zukunftserwartungen der Unternehmer dürfte in der Entwicklung am östlichen Rand Europas liegen. Zumindest indirekt über den Export der wichtigsten Kundenbranchen, zu denen insbesondere die Automobilindustrie und der Maschinenbau zählen, erwartet die Branche negative Auswirkungen auf die Geschäftsentwicklung. In Verbindung mit der Aussicht auf steigende Strom- und Gaskosten sind dies keine Rahmenbedingungen, die Investitionen am Standort Deutschland attraktiv erscheinen lassen. Dennoch blickt die deutsche Zulieferindustrie optimistisch in die weitere Zukunft und hält ein Wachstum von 4% im Jahr 2014 für erreichbar.

Nachhaltigkeit auch in der Zulieferkette, insbesondere zwischen der Großindustrie und den zahlreichen mittelständischen Zulieferern, ist ein wichtiges Anliegen der ArGeZ. In diesem Zusammenhang verstehen wir unter Nachhaltigkeit in der Zuliefererkette ein auf einen längeren Zeitraum angelegte vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen der Großindustrie und den Zulieferern, die sich nicht mit im Tagesgeschäft häufig anzutreffendem kurzfristigen Denken im Einkauf verträgt. Innovationen, Flexibilität und wettbewerbsfähige Kostenstrukturen gedeihen am besten in einem Umfeld, das von gegenseitigem Vertrauen, Offenheit und Fairness im Umgang miteinander geprägt ist. Dazu gibt es zahlreiche positive Beispiele z.B. bei japanischen Großunternehmen. Fair bedeutet hierbei insbesondere, dass seitens der Großkunden darauf verzichtet wird, das Instrument der Marktmacht als Druckmittel einzusetzen, sei es um die kartellrechtlich bedenkliche Offenlegung von Kostenstrukturen oder um die einseitigen Veränderungen laufender Verträge ohne Verhandlungen zu erzwingen, oder sei es den Zugang zu Neuprojekten an Nachverhandlungen laufender Verträge zu knüpfen. Die ArGeZ tritt daher für die Reaktivierung von Gesprächsplattformen ein, die für Verständnis und die faire Auseinandersetzung mit den Herausforderungen auf beiden Seiten förderlich sind und Lösungsansätze für einen angemessenen Interessensausgleich anbieten.



An die Politik gerichtet fordern die Zulieferverbände rasche Klarheit bei den Rahmenbedingungen der Stromversorgung. Es muss klar sein, dass die Stromversorgung bezahlbar und sicher ist. Die Unternehmen halten sich mit Investitionen in Deutschland zurück, solange diese wichtigen Voraussetzungen nicht verlässlich geklärt sind. Je länger die Unsicherheit anhält, umso mehr Investitionsentscheidungen werden zwischenzeitlich für andere Standorte außerhalb Deutschlands getroffen. Dies ist eine massive Bedrohung für den Industriestandort Deutschland, dessen Wert sich in den schwierigen Krisenzeiten für die europäische Wirtschaft deutlich gezeigt hat. Die Versorgungssicherheit ist dabei ebenso wichtig wie der Strompreis. 1 Sekunde Stromausfall kann einen 150 Mann-Betrieb schnell über 20.000 € kosten. Mit dem Ausbau der Erneuerbaren Energien nimmt die fluktuierende Einspeisung von Strom und die Belastung der Stromnetze weiter zu. Die für den Ausgleich entstehenden Kosten dürfen aber nicht erneut den Stromkunden aufgebürdet werden, hier ist vielmehr nach dem Verursacherprinzip zu verfahren. Diejenigen, die unabhängig von der aktuellen Stromnachfrage ihre regenerativ erzeugten kWh ins Netz einspeisen oder eben bei Flaute und dichter Bewölkung nicht einspeisen, sind an den Kosten zu beteiligen.

Über die ArGeZ:

Die Arbeitsgemeinschaft Zulieferindustrie (ArGeZ) wurde 1993 von deutschen Wirtschaftsverbänden gegründet. Die Interessengemeinschaft vertritt 9.000 Zulieferer, die mit 1 Million Beschäftigten einen Umsatz von über 215 Mrd. Euro erwirtschaften. Sie hat die Aufgabe, die Belange der zumeist mittelständischen Zulieferfirmen in der Öffentlichkeit und Politik deutlich zu machen. Die ArGeZ setzt sich zudem ein für faire Geschäftsbeziehungen und ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Zulieferern und Kunden aus Industrie und Handel.

Kontakt: Dr. Theodor L. Tutmann, Tel. 02331-9588-12, Mail: ltutmann@wsm-net.de